

* Unglücksfälle am Sylvesterabend. In Rottweil wurde einem Mädchen durch ein Geschloß ein Auge schwer verletzt, und in Oßlebheim bei Calw haben sich 2 Bursche beim Neujahrsschießen berart verletzt, daß dem einen 2 Finger, dem Andern die ganze Hand abgenommen werden mußte.

* Das Schlusergebnis der Volkszählung vom 1. Dez. 1880 ergibt für das Deutsche Reich die Ziffer von 45,234,061, darunter 22,185,433 männlich und 23,048,628 weiblich.

Leipzig, 6. Jan. Eine von sächsischen und schlesischen Leinwandfabrikanten besuchte Versammlung beschloß gegen die von den Flachspinnern bei dem Bundesrathe beantragte Erhöhung des Einfuhrzolles auf Leinwandgarn zu protestiren und Maßregeln gegen die beabsichtigte Erhöhung bei der sächsischen Regierung und dem Bundesrathe zu ergreifen.

* Der Gothaische Landtag hat mit großer Majorität den Vertrag über den Verkauf der thüringischen Eisenbahn an Preußen genehmigt.

Deutreich-Ungarn.

* Der dalmatinische Luftstand ist, trotz der halbamtlichen günstigen Ansicht, die keine demnächstige Beendigung in Aussicht stellen, keineswegs im Begriffe, zu erlöschen. Eine neuerdings stattgehabte Mezelei, bei der 60 Aufständische 4 Gensdarmen niedermachten, beweist, daß die Wuth der Rebellen in unvermindertem Grade fortdauert und an eine Unterwerfung vorläufig wohl kaum zu denken ist.

Wien, 6. Jan. Mehrere Blätter melden übereinstimmend die bevorstehende Entsendung mächtiger Truppenverrästungen in ungefährer Gesamtanzahl von 7000 nach Südbalarien behufs einzuleitender Pacificirung der Kriwoosicje.

Wien den 4. Januar. Einem Telegramm der „Presse“ aus Prag zufolge jagte Kardinal Schwarzenberg in Erwiderung auf die Glückwünsche des Clerus zur Rückkehr von Rom: Der Papst genenke durchaus nicht, Rom zu verlassen, sei vielmehr bereit, das höchste Hirtenamt ebenfalls als guter Hirte unerhördet zu vertreten, und wenn Gott es zuliesse, sein Leben im Amte zu opfern.

Rußland.

St. Petersburg den 2. Jan. (Zur Lage.) Die „Nowoje Wremia“ meldet die Entdeckung eines Diebstahls im Betrage von 18000 Rubel aus der Kantei zu Grodno. Auch dieser Diebstahl ist, wie mehrere ähnliche in Südrussland vorgekommene, unter Benützung eines unterirdischen Ganges ausgeführt worden. — Die Sammlungen zum Bau der Südrussische, welche auf der Stelle, wo Alexander II. ermordet werden, errichtet werden soll, belaufen sich gegenwärtig auf 315000 Rubel. Die letzte

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde mit der Mittheilung eröffnet, daß die Großfürsten Alexei Sergius und Paul zur Errichtung der Südrussische je 50 000 Rubel gespendet haben. — In Moskau sind in den letzten Tagen Verhaftungen hochwüthiger Art vorgenommen worden.

Großbritannien.

London, 3. Jan. Das abgelaufene Jahr war ein sehr verhängnißvolles für die Schifffahrt aller Länder. Im Ganzen sind im vorigen Jahre nicht weniger als 2039 Schiffe untergegangen oder 359 mehr als im vorhergehenden Jahre. Von den untergegangenen Fahrzeugen gehörten 1048, darunter 191 Dampfer, der britischen Flagge an. Der Werth des verloren gegangenen Eigenthums wird auf 187,280,000,000 geschätzt, wovon 180,000,000 auf England und dessen Kolonien kommen. 826 Schiffbrüche ereigneten sich an der britischen Küste. 100 Fahrzeuge sanken in Folge von Zusammenstoßen. Die Zahl der bei diesen Schiffbrüchen verloren gegangenen Menschenleben beträgt 4134 oder 134 mehr als in 1880, während in 1879 nicht weniger als 5000 Menschen ihr Leben durch Schiffbrüche verloren.

Amerika.

Washington, 5. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen den Text einer Circularnote Blaine's, datirt von Mitte November, welche Mexiko und die Republik Mittel- und Südamerica's einladet, je zwei Delegirte zu einer in Washington am 30. November 1882 abzuhaltenden Konferenz zu entsenden behufs Erzielung einer Verständigung, um die zwei amerikanischen Kontinente gegen die Einmischung und Beeinflussung der europäischen Mächte sicherzustellen.

Wien.

* Von den Mekka-Pilgern im Lager bei Alexandrien sterben täglich drei Prozent an der Cholera.

Der glückliche Erbe.

Novelle von G. Morris.

(Fortsetzung.)

Der Baron schrieb an seinen Gerichtsverwalter, um die nötigen Urkunden zu erhalten, und war dann nicht wenig verlegen, was er in einem so fremden Elemente, als die Hauptstadt für ihn war, einen Monat lang mit seiner Zeit anfangen sollte. Kurz, sein neuer Diener, schlug ihm mancherlei vor.

„Wollen Sie Excellenz die Bibliothek, den Wirthsaal, die Kunstkabinete und andere Merkwürdigkeiten sehen? — Soll ich Hochbierelben auf Kaffeetische und in Ballotale führen?“ — Der Baron verwarf Alles, rauchte eine Cigarre nach der andern zum Fenster hinaus, und besichtigte sich an dem bunten Gewühl der Straße. Als ihm aber der Abend diesen Guckkasten schloß, ließ er sich aus langer Weile überreden, ins Schauspielhaus zu gehen.

Es war das erste Theater, das er von innen sah. Der Glanz der dort versammelten schönen Welt machte daher einen wunderbaren Eindruck auf ihn. Manche Dame schien ihm eine vollendete Göttin, und die artigsten Landmädchen, die ihm jemals gefallen hatten, kamen ihm jetzt wie Fratzenbilder vor.

Er durchmusterte unermüdet die Logen, die gerade an diesem Tage sehr angefüllt waren. Nur die nächste ab seiner linken Seite war leer. Doch gerade als das Schauspiel angehen sollte, traten auch in diese zwei Damen, dem Ansehen nach Mutter und Tochter. Die Letztere glich an Schönheit und Anmuth einem überirdischen Wesen. Der Baron vergaß alle anderen Frauen, die er kurz zuvor unter die Göttinnen versetzt hatte, und blickte nur seine himmlische Nachbarin an.

Es wird indessen Zeit, über das Alter und die Gestalt unseres Helden etwas Näheres zu sagen. Er war kein Jüngling mehr, ein halbes Jahrhundert hatte er hinter sich; aber er trug sich noch fest und aufrecht wie ein Eichbaum.

Ein schöngebildeter Mann war er übrigens nicht, und war er nimmer gewesen. Er hatte schon als Kind das Antlitz eines alten Mannleins. Dieser Naturmangel einstellte schon den kleinen Junker so sehr, daß sich seine anäbige

Mama darüber höchlich betrübte, und ihn (wie der Aberglaube in solchen Fällen zu thun pflegt) mehrmals in den Backofen schob, um ihn wieder jung aufzubaden. Diese Semmelkur schlug natürlicherweise bei ihm nicht an. Das Alter nahm es vielmehr übel, daß man es hatte vertreiben wollen, und verbollwertete sich sehr frühzeitig auf seinen Wangen durch starke Runzeln. Es machte ihn überdies nicht schöner, daß er über die Gebühr dickleibig, und in allen seinen Bewegungen, die nie ein Tanzmeister geregelt hatte, schwerfällig war.

Auch seine Kleidung konnte den Augen der Hauptstadt nicht gefallen. Er trug einen altmodischen grünen Jagdrock, eine lange Weste von gleicher Farbe und über die Knie hinaufgerollte Stiefeln. Es fehlte ihm nur noch eine Zopfperücke, um ihn als einen Mann erscheinen zu lassen, der um hundert Jahre in der Zeit zurück ist.

Das war also die Außenseite des ältlichen Edelmannes, dem eine seltsame Laune des Glücks an diesem Abend seinen Platz neben der Schönsten der Schönen angewiesen hatte. Sie fesselte nicht nur seine Blicke, sie fesselte auch sein Herz, das trotz seines Alters noch kein ausgebrannter Vulkan war, sondern vielmehr jetzt zum ersten Male die Flammen der Liebe durch die Augen auswarf. Doch in der Nebenloge schien man diese Feuerströme nicht zu bemerken.

(Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

Künzelsau. Dem Postillon Fr. M. Schwing in dem nicht gar weit von hier entfernten, im sog. Bauland gelegenen bairischstädtchen Buchena. b. Mornn wurde dieser Tage von der kaiserlichen Oberpostdirektion in Anerkennung seiner seltenen Geschicklichkeit im Posthornblasen und seiner guten Führung ein „Ehrenposthorn“ mit silbernem Mundstück, entsprechender Inschrift und reicher Schnur verliehen, was in jetziger Zeit gewiß ein nicht gar häufiges Vorkommniß ist.

* Der Tunnel durch den St. Gotthard hat eine Länge von 14900 m d. h. fast 2 deutsche Meilen, er übertrifft den Mont Cenis-Tunnel noch um 2600 m. und ist gegenwärtig der längste der Welt. Das Netz der Gotthardbahn besteht aus der 147,6 km. langen Hauptlinie Zimmensee-Pino, welche sich am Zugersee an die schweizerischen Bahnen anschließt, um sie bei Pino mit den italienischen zu verbinden. Außerdem gehören zur Gotthardbahn die Linien Cadenazzo-Locarno und Lugano Chiasso, so daß das gesammte Netz 186,6 km. umfaßt. Zu dem auf 227 Mill. Franken festgesetzten Baukapital haben Deutschland 30, die Schweiz 28 und Italien 55 Millionen beigetragen; das Aktienkapital beträgt 34 Millionen und der Rest von 80 Millionen Franken erhält seine Deckung durch Ausgabe von Obligationen.

Fruchtpreise.

Badnang den 4. Januar 1881.
höchst. mittel. niedrigst.
Dinkel 8 M. 90 Pf. 8 M. 82 Pf. 8 M. 70 Pf.
Haber 6 M. 90 Pf. 6 M. 76 Pf. 6 M. 50 Pf.
Gewicht von einem Scheffel.
höchst. mittel. niedrigst.
Dinkel 160 Pfd. 156 Pfd. 154 Pfd.
Haber 186 Pfd. 184 Pfd. 179 Pfd.

Frankfurter Goldkurs vom 6. Januar.

Markt 14—18
20 Frankenstücke 16 14—18

Gottesdienste der Parochie Badnang

am Sonntag den 8. Januar
Vormittags Predigt: Herr Deban Schreuter.
Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Stahlacker.

Schorben

den 6. d. Mts. Johanna, Tochter des verstorbenen David Müller, ledig, 58 Jahre alt, an Brustwasser sucht. Beerbigung am Sonntag den 8. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr mit Fußbegleitung.
den 6. d. Mts. Christian Eiber, Restaurateur, 31 Jahre alt, an Auszehrung. Beerbigung am Sonntag den 8. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

Siehe Unterhaltungsblatt Nr. 1.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 5. Dienstag den 12. Januar 1882. 51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämliche Bekanntmachungen.

Militärerlassgeschäft 1882.

Die Ortsvorsteher werden bezüglich des diesjährigen Militärerlassgeschäfts auf die Bestimmungen der in Nr. 35 des Regierungsblatts von 1875 abgedruckten deutschen Wehrordnung v. 28. Sept. 1875 aufmerksam gemacht und zwar:
1) über die Melde- und Gestellungspflicht auf §. 23. 24, um die Wehrpflichtigen sowie deren Eltern und Vormünder, Lehr- u. Brodherren, zu belehren und
2) auf §. 56, um rechtzeitig die öffentliche Aufforderung zu erlassen;
3) auf die §§. 43—45 in Betreff der Lifenzählung und der Einlebung der Stammrollen des laufenden Jahres und der beiden Vorjahre zum 15. Februar an das Oberamt;
4) wegen der Ansprüche auf Zurückstellung und Befreiung auf §. 62 Ziffer 7, sowie
5) wegen der seitens der Militärpflichtigen vorzulegenden Urkunden auf §. 64 Ziffer 5 und ebendasselbe
6) wegen des Vorbringens, an Epilepsie zu leiden;
7) nach dem Schema 6 (Seite 63) sind in die Rubrik „Bemerkungen“ alle Bestrafungen und sonstige Angaben einzutragen, welche zur Beurtheilung des Lebenswandels des Wehrpflichtigen von Bedeutung sind. Endlich muß
8) die Stammrolle mit der Beurkundung vor dem Gemeinderathe abgeschlossen werden, daß die Einträge mit den Einträgen in der parramtl. Geburtsliste übereinstimmen und daß im Monat Januar in ortsüblicher Weise die öffentliche Aufforderung gemäß §. 56 der Wehrordnung erfolgt sei.
Den 7. Jan. 1882. R. Oberamt. Göbel.

An die Schultheißenämter.

Nachdem der II. Theil von „Schüler, das Polizeistrafrecht und Polizeistrafverfahren“ erschienen ist, wird das Oberamt für die Gemeinden des Bezirks je 1 Exemplar bestellen, wenn nicht binnen 6 Tagen eine Abbestellung hier eintkommt. Gleichfalls zur Anschaffung empfiehlt sich die Handausgabe über das Neue Allgemeine Sportelgesetz von Schider und Jeyer, und die Schrift: die Viehheugengesetzgebung, Handausgabe von Regierungsrath Gaupp, Preis 5 M. 80 Pf.; über letzteren Gegenstand ist auch von Professor Dr. Vogel eine Handausgabe zum Preis von 2 M. erschienen, welche sich besonders auch zur Anschaffung durch Viehhändler eignet. Auf diese Schriften nimmt das Oberamt binnen 8 Tagen eintommende Bestellungen zur Vermittlung entgegen.
Den 9. Jan. 1882. R. Oberamt. Göbel.

Badnang.

Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichs-Militärerlassgesetzes und der deutschen Wehr-Ordnung §. 45 ff. wird Folgendes bekannt gemacht:
I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle haben sich in der Zeit
vom 15. Januar bis 1. Februar 1882
bei der Ortsbehörde zu melden:

- 1) alle im Kalenderjahr 1862 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1882 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben). Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt;
- 2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen, u. zwar so lange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten. Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzugeben.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ortsbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (N. M. G. §. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.
II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde den Aufenthalt zu haben, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Dabei haben sich Haus- & Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsgesellen, Gewerbegehilfen, Bedienten, Fabrikarbeiter, Diensthöfen und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tagsüber wegen ihres Dienstes dahin kommen, und an einem andern Ort ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Fall sie an dem letzteren Ort sich anzumelden haben.

Studirende, Gymnasisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Orte der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.
Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.
Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnort hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnort hatten.
III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdienner, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort an einem andern Aushebungsbezirke oder Mufertungsbezirke verlegen, haben dieses behufs Verichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Wehrde oder Person an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
V. Die Veräumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebenso wenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ortsbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.
VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Den 7. Jan. 1882. Stadtschultheißenamt. G. O. Badnang. und allgemeiner Hausrath. Am

Donnerstag den 12. d. Mts.
Feld- und Hand-Geldhir, worunter 1 angemachter Wagen, 1 Pflugmühle, 1 Pflug, 1 Egge, sodann verschiedene Vorräthe wie: Kartoffeln, Erbsen, Pansen, Hirsen, Delmagen, Welschkorn, Angersien, Flachs, Hanf, Kleesamen, ferner ca. 40 Etr. Heu, Stroh, etwa 4 Eimer Most und 1 Haufen Dung, endlich 12 Hühner. Liebhaber eingeladen.
Den 7. Jan. 1882. R. Gerichtssecretariat. Reinmann.

Siednang.

Liegenschaftsverkauf.

Die Erben des verst. Bauers und Schuhmachers Jakob Friedrich Kurz bringen die in der Masse vorhandene Liegenschaft am

Mittwoch den 11. Jan. 1882,
Vormittags 11 Uhr,
zum zweitenmal auf die öffentliche Rathshaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Die Hälfte an Nr. 63 einem zweifloßigen Wohnhaus in der obem Vorstadt, mit 25 qm Gemüsegarten Br. N. A. 1030 M. Nr. 64. Eine einbarnige Scheuer hinter dem Wohnhaus

Br. N. A. 1720 M. zu f. angekauft um 2600 M.

24 a 83 qm Gemüße, Straß- und Baumgarten in Bergenaedern angekauft um 1400 M.

36 a 25 qm Ader im Affalterbach, 5 a 45 qm daselbst.

18 a 18 qm daselbst, zu f. angekauft um 759 M. 89 Pf.

19 a 12 qm Ader im Seefeld, noch nicht angekauft, Anschlag 250 M.

31 a 44 qm Ader im Benzwasen, angekauft um 480 M.

23 a 86 qm Ader daselbst, angekauft um 340 M.

18 a 17 qm Ader daselbst, Anschlag 330 M.

9 a 83 qm Ader daselbst, Anschlag 160 M. noch nicht angekauft.

29 a 16 qm Ader in Bitteneadern, Anschlag 500 M. noch nicht angekauft.

23 a 23 qm Ader am Allmersbacherweg, angekauft um 400 M.

34 a 59 qm Ader im Heiligengrund, Anschlag 445 M. noch nicht angekauft.

23 a 96 qm Wiese im Benzwasen, 23 a 64 qm Wiese daselbst angekauft um 800 M.

31 a 33 qm Wiese im Affalterbach angekauft um 650 M.

Markung Maubach:
11 a 6 qm Ader im Hummelbühl, Anschlag 300 M. Kaufslehhaber sind piezu eingeladen.

Den 5. Januar 1882.
Rathschreiber Rugler.

Siednang.

Liegenschaftsverkauf.

David Winkler, Weber in Badnang bringt am

Mittwoch den 11. Jan. 1882,
Vormittags 11 Uhr,
die in Nr. 154 und 2 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft zum zweitenmal auf freier Hand zur öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufslehhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1882.
Rathschreiber Rugler.

Siednang.

Fabrik- & Wein-Versteigerung.

Wih. Trostel hält wegen Auswanderung Dienstag den 10. Jan., von Vormittags 9 Uhr an eine Versteigerung gegen baare Bezahlung, wobei vorkommt:

Ca. 850 Liter rothen alten, reinen Weißweiner Wein, 2 vollständige Betten, als Bettladen, Bettroß und Koffhaarmatratzen, 1 Bettlade, ferner 3 polirte noch wie neue Weiserlommone, wovon eine mit Aufschlag, 1 Tischbaum. Anschlag 11 Pf. starker und bereits noch neuer Sopha, 1 doppelter Kleiderkasten, 1 großer Spiegel, 1 Wasch-, 1 Nachttisch, 1 Spudflasche, 1 Luftdruck-Vierapparat, 1 amerik. Spendenzähler, Kartenpresfer, 41 Gläser und Porzellangegenstände, bessere Weingläser, sämtliche Gläser sind fein geschliffen; ca. 15 Pfd. neue gute Bettfedern, 1 Einwurf- und 1 kleineres Käfig, 16, 1 Stück Kanarienvogel, welche auch einzeln abgegeben werden, 1 Spieluhr mit 3 Walzen, 24 Stücke Spielend, als Läng, Märche und Lieber, eine tägliche Einnahme zum Voraus zusichernd, zumal das Wert ganz billig abgegeben wird; eine bereits noch neue **Strassenlaterne** mit gegossenem Träger und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Liebhaber sind zu dieser günstigen Kaufgelegenheit freundlich eingeladen in die Wohnung des Hrn. **L. Pfingmayer**, Schafhalter.

Siednang.
Von heute an schenke ich sowohl in meiner Wirthschaft wie auch auf der Wilhelmshöhe 1/2 Liter **Bier** zu 10 Pf. Mayer & Schwanen.

Siednang.
Für Schreiner.
Geschützte Consolen & Aufzüge sind stets als vorrätig vor mir zu beziehen, auch werden solche nach Zeichnung zu billigen Preisen ausgeführt.

Dreherarbeiten, als Fäße u. s. w. finden sich auf Lager und erhalten auf Bestellung billige Anfertigung.

L. Dietler, Dreher u. Holzschmied.

Siednang.
Eine bereits noch ganz neue **Nähmaschine**, Grover und Baker, neuester Construction, für Schuhmacher und Schneider tauglich, hat wegen Wegzug zu verkaufen **Schneidermeister Grau**.

Siednang.
Som 1. Februar ab ertheile ich Mädchen Unterricht im **Weißnähen**. Frau Gert, wohnhaft bei Hrn Kübler Alspöcker.

Die besten und reellsten **Haus-Mittel** sind:

Bei Magen- u. Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit und allgemeinem Uebelbefinden: **Schrader's Weiße Lebensessenz** pro Klasse 1 Mart.

Bei Husten, Heiserkeit u. Beschwerden der Athmungsorgane vorzügl. bewährt ist: **Schrader's Trauben-Brust-Honig** per Fl. 1 M., 1 M. 50 u. 3 M.

Seit mehr als 10 Jahren haben sich nun meine Artikel stets in der Gunst des Publikums erhalten, gemiß der beste Beweis für deren Reliabilität und Vorzüglichkeit.

Apotheker **J. Schrader** Feuerbach Stuttgart.
Vorrätig in **Badnang** bei Hrn. Apotheker **Beil**, ferner in den Apotheken zu **Sulzbach, Murrhardt und Gaildorf**.

Siednang.
Von heute an schenke ich sowohl in meiner Wirthschaft wie auch auf der Wilhelmshöhe 1/2 Liter **Bier** zu 10 Pf. Mayer & Schwanen.

Siednang.
Auf Lichtmess sucht einen tüchtigen **Lohmüller** **Louis Winter**.

Siednang.
2000-2500 M. Privatgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auf 1 oder zwei Posten sofort zum Ausleihen. Näheres bei der **Redaktion d. Bl.**

Siednang.
Für den Gemeinderath: **Vorstand G. d.**

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt

nehmen noch alle Poststellen und Postboten entgegen.
Die Redaktion des Murrthalboten.

Gutherrschafft Dypenweiler. Nutz-, Brennholz- & Meisach-Verkauf.

Am **Donnerstag den 12. Januar** gegen Baarzahlung aus dem Freiherrlich von Sturmsfeder'schen **Geilingswald**: 9 Loose birkenes Besen- und demüthiges Meisach auf dem Stod; 9 Loose Nadelholz- und gemüthiges Meisach auf Hausen; ferner 16 Am. fordhene Prägel, 11 Am. eichene Prägel und 10 Am. eichenes Spalt- und Werkholz mit 1,5 Meter Länge. Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** bei der **Steinbacher Kelter**.

Der Gesundheitskaffee des Fabrikanten Emil Seelig in Heilbronn (mit silb. Medaille in Stuttgart prämiirt) hat nach ärztlichem Attest als dasjenige Fabrikat erwiesen, das einem empfindlichen Magen am zuträglichsten ist.

Unter Anderem sagt er auch, es sei nicht schwer, zu bestimmen, in welcher Zeit so und soviel bezalt werden müsse, wenn man selbst Nichts zu leisten habe u. s. w. und glaubt damit wohl, die Vorstände der städtischen Verwaltung leiten mit Steuern und Abgaben wenig belastet oder gar steuerfrei. Mit solch phrasenhaften Behauptungen vor die Öffentlichkeit zu treten ist frivol. Jeder hat von seinem Vermögen und Einkommen gleichmäßige Steuern zu entrichten, und von den Beamten und öffentlichen Angestellten wird ihre Steuer meist auf ein ganzes Jahr voraus erhoben.

Sodann wirft er einen Rückblick auf die Zeiten vor 20 Jahren, indem er den damaligen blühenden Zuständen und der gerechten und billigen Steuervertheilung Lob spendet.

Uns könnte es ja nur lieb sein, wenn die Stadt Badnang noch mit einem geringeren Staatsschaden auskommen würde, oder gar keinen umlegen hätte. Man vergleiche aber die Zustände anderer Städte von gleichem Umfang, gleicher Lage und Steuerkraft, sowie mancher kleineren Landgemeinde, und man wird finden, daß da und dort noch ganz erheblich höhere Anforderungen gemacht werden.

Nicht die städtische Verwaltungsbehörde, sondern die Zeitverhältnisse, überhaupt die politische Entwicklung, die Entwerthung des Geldes, die Zunahme der Bevölkerung, die Ausdehnung des räumlichen Gebiets der Stadt, die Anforderungen in Folge des Eisenbahnbau's, die Ueberwälzung mancherlei Aufgaben Seitens des Staats, die Einstellung aller Naturalleistungen der Einwohner, die fortwährende Steigerung der Armenlasten in Folge der durch das Unterstüßungswohngesetz aller Orten wahrnehmbaren Verarmung und Entfittlichung, erhöhte Ansprüche für Straßenunterhaltung, Erziehung und Unterricht, Verzinsung der Schulden u. s. w. machen mit jedem Jahr erhöhte Umlagen notwendig, und sind daher die Angriffe von C. B. und Genossen ganz absurd.

Schließlich geben wir ihm die Versicherung, daß wohlmeinenden Vorständen, welche größere Sparjamkeit im Gemeindehaushalt bezwecken und beizuführen geeignet sind, alle Beachtung geschenkt wird.

Siednang.
Für den Gemeinderath: **Vorstand G. d.**

Tagesereignisse. Deutschland. Württembergische Chronik.

Badnang, den 7. Jan. Wir vernahmen, daß bei der letzten Offiziersversammlung der Feuerwehre die Anschaffung einer zweirädrigen Feuerpritze aus der Feuerwehrrasse zum Beschluß erhoben wurde; dieselbe soll sich auf 300 M. stellen und äußerst leistungsfähig sein.

(Der Bericht des Justizministers) an den König über die württembergische Justizverwaltung in dem Zeitraum vom 1. Okt. 1879 bis 31. Dez. 1880 besagt, daß während des Etatsjahres vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 der wirkliche Aufwand der Staatskasse für das Justizwesen sich auf 2 428 101 M. 47 Pf. belief. Die Ausgaben erreichten eine Höhe von 3 995 069 M. 48 Pf., die Einnahmen beliefen sich auf 1 566 968 M. 1 Pf. Auf dem Gebiet der eigentlichen Prozessachen ist, wie die Zusammenstellung ergibt, bei sämtlichen Gerichten des Landes in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 31. Dez. 1880 eine Abnahme im Geschäftsanfall eingetreten. Sehr erheblich ist sogar die Zahl der anfallenden Konkursachen hinter derjenigen der früheren Jahre zurückgeblieben, eine Erscheinung, welche ihre Erklärung in der Hauptache in den veränderten gesetzlichen Bestimmungen über die Einleitung des Konkursverfahrens, und namentlich über die abgeordnete Befriedigung der Unterpfandgläubiger aus dem ihnen verpfändeten unbeweglichen Vermögen finden dürfte. Dagegen erscheint der Geschäftsanfall bei den Staatsanwaltschaften nahezu um das doppelte gesteigert, was auf die Vermehrung der Verbrechen hinweist.

(Landesversammlung der Volkspartei.) Am 6. Januar fand im Saale des Bürgermeisters in Stuttgart die Landesversammlung der Volkspartei statt, welche von über 400 Mitgliedern besucht war. Herr K. Mayer eröffnete dieselbe und erstattete Bericht über die Thätigkeit der Partei im abgelaufenen Jahr und den Erfolgen bei der letzten Reichstagswahl. Nach dem Referat über das Parteiprogramm den „Beobachter“ gab Herr Mayer über die erste Session des Reichstags ein Bild, worauf Herr Sonnemann von Frankfurt a. M. und Dr. Stockmayer sprachen; dann kam die Vorbereitung des Wahlprogramms der Volkspartei für die würt. Landtagswahlen von 1882 zur Verathung. Schließlich schilderte H. A. Stockmayer nach dem „N. L.“ die früheren Verfassungszustände in Württemberg und K. Mayer sagte die Forderungen in 3 Punkten zusammen, die lauten: Einkammersystem, Ausmerzung der Privilegien aus der zweiten Kammer und Abschaffung der Beamtengehälter. Ein Mittagessen mit über 300 Gedecken folgte dieser Versammlung, wobei zahlreiche Toaste nicht fehlten.

Unter den Militärpersonen in Ludwigsburg herrscht noch immer die bössartige Influenza. Die gegenwärtig erkrankten ca. 60 Thiere, worunter mehrere die Seuche zum 2. und 3. Mal haben, werden in einer zum Stall eingerichteten Wagenhütte des Trains hinter dem Jägerhof untergebracht. Manches werthvolle Pferd ist dieser Seuche schon erlegen.

Heilbronn den 5. Januar. Bei den gestern zur Subscription aufgelegten 200 Aktien der Heilbronner Schiffahrtsgesellschaft wurden von 64 Zeichnern 743 Aktien gezeichnet, es muß daher eine entsprechende Reduktion stattfinden. — Heute verunglückte hier der auch in weiteren Kreisen durch seine Compositionen bekannte und beliebte Organist und Musiklehrer **J. G. W. Hahn**, indem er in der Bederschen Buchhandlung die Kellertreppe hinabfiel, das Genick brach und sogleich eine Leiche war. Hahn erreichte ein Alter von 72 Jahren.

Von den Fildern, 6. Januar. Im Königl. Gestüt Domäne Weil ist eine bedenkliche Pferdekrankheit ausgebrochen. Gestern wurden die gefunden von den kranken Thieren absondert. Einige werthvolle Exemplare sollen schon verendet sein.

Berlin den 7. Januar. Der „Reichs-Anzeiger“ bringt an der Spitze des Blattes folgenden von Bismarck contrasignirten Erlass des Kaisers vom 4. Januar an das Staatsministerium:

„Das Recht des Königs, die Regierung und Politik Preußens nach eigenem Ermessen zu leiten, ist durch die Verfassung eingeschränkt aber nicht aufgehoben. Die Regierungssaktes des Königs bedürfen der Gegenzzeichnung eines Ministers und sind, wie dies auch vor Erlass der Verfassung geschah, von den Ministern des Königs zu vertreten, aber sie bleiben Regierungssaktes des Königs, aus dessen Entschließung sie hervorgehen, der seine Willensmeinung durch sie verfassungsmäßig ausdrückt. Es ist deshalb nicht zulässig und führt zur Verunkelung der verfassungsmäßigen Rechte des Königs, wenn deren Ausübung so dargestellt wird, als ob sie von dafür verantwortlichen Ministern, nicht vom Könige selbst ausginge. Die Verfassung Preußens ist der Ausdruck der monarchischen Tradition dieses Landes, dessen Entwicklung auf den lebendigen Beziehungen seiner Könige zum Volke beruht. Diese Beziehungen lassen sich auf vom Könige ernannte Minister nicht übertragen, denn sie knüpfen sich an die Person des Königs, ihre Erhaltung ist eine staatliche Nothwendigkeit für Preußen. Es ist deshalb Mein Wille, daß sowohl in Preußen wie in den gesetzgebenden Körpern des Reichs über Mein und Meiner Nachfolger verfassungsmäßiges Recht zur persönlichen Leitung der Politik Meiner Regierung kein Zweifel gelassen und der Meinung stets widersprochen werde, als ob die in Preußen jeberzeit bestandene, durch Art. 43 der Verfassung ausgesprochene Unverletzlichkeit der Person des Königs oder die Nothwendigkeit verantwortlicher Gegenzzeichnung Meiner Regierungssaktes die Natur selbstständiger königl. Entschlüsse benommen hätte. Es ist Aufgabe Meiner Minister, Meine verfassungsmäßigen Rechte durch Verwahrungen gegen Zweifel und Verunkelungen zu vertreten. Gleiches erwarte Ich von allen Beamten, welche mir den Amtseid geleistet haben. Wir liegt fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen, aber für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung Meiner Regierungssaktes betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disziplinargesetz enthoben werden können, ertrückt sich die durch den Dienstleid beschworene Pflicht auf die Vertretung der Politik Meiner Regierung auch bei Wahlen. Die treue Erfüllung dieser Pflicht werde Ich mit Dank anerkennen. Von allen Beamten erwarte Ich, daß sie sich im Hinblick auf ihren Eid der Treue von jeder Agitation gegen Meine Regierung auch bei Wahlen fernhalten.“

* Berlin. Kaiser Wilhelm empfing am Freitag die Minister von Puttkamer und Bitter zum Vortrag. Am Sonnabend hielt der Monarch im Grunewald eine Hofjagd ab. — Die Kaiserin Augusta kann jetzt erfreulicherweise als von ihrem Leiden vollständig wiederhergestellt betrachtet werden. — Prinz Heinrich, der sich auf einer Erholungsreise befindet, hat am 3. Januar von Kairo aus die Fahrt Nil aufwärts fortgesetzt.

— Eine egl. Verordnung zum 14. d. zusammen. Den Eröffnungsakt wird der Vizepräsident des Staatsministeriums von Puttkamer vollziehen, um die damit verbundene Anstrengung dem Fürsten Bismarck zu ersparen.

— Der Bundesrath wird sich demnächst mit dem ihm vorliegenden Entwurf des Vogelschutz-Gesetzes befassen, welches auch dem Reichstage alsbald zugehen dürfte.

— Ein Normalstatut für die Errichtung der Innungen ist von seiten des Reichsamts des Innern fertiggestellt worden und soll in einigen Tagen an die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten versandt werden. Den letzteren bleibt es überlassen der Errichtung von Innungen auf Grund dieses Statuts Vorschub zu leisten, oder unter Berücksichtigung der im Frage kommenden Verhältnisse Abänderungen des Normalstatuts vorzunehmen.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Der in der Gläubiger-Versammlung der Patent- u. Musterschuh-Ausstellung vom 19. Dezember

gewählte Gläubiger-Ausschuß theilt den Gläubigern, nachdem die Bücher so weit beigezogen sind, daß sich der ganze Differenzbetrag läßt, mit, daß das ganze Defizit über 800 000 M. betrage, wovon ungefahr die Hälfte durch den vorhandenen Garantiefonds gedeckt wurde. Der heutige Stand der Bilanz ist 200 000 M. Aktiva gegen 600 000 M. Passiva, so daß sich bei einem etwaigen Konkurs nach Abzug der Kosten kaum 25% für die Gläubiger ergeben würden.

Oesterreich-Ungarn.
Wien. In Ottakring schoß am 5. Jan. ein Schuhmacher, Vater von drei kleinen Kindern, sein Weib mittelst eines Revolvers zweimal in die Herzgegend, dann sich selbst in die Brust. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht, der Mann ist schwer verwundet und wurde in Jnquintental gebracht. Er hatte in letzter Zeit in Folge des schlechten Geschäftsganges seine Arbeit vernachlässigt, Branntwein getrunken und Weib und Kinder mißhandelt.

Schweiz.
Bern den 6. Jan. Der Bundesrath ersuchte den Staatsrath von Freiburg, binnen 4 Wochen die Niederlassungen der Marxisten zu Wisfliz und der Kapuziner zu Gutschelmuth aufzulösen und den Injassen derselben jede weitere öffentliche Anstellung zu untersagen. Diese Maßregel dürfte mit der Agitation bei den letzten Großrathswahlen in Zusammenhang stehen.

* New-York. Ein Passagierzug der Boston-Maine-Bahn durchbrach eine eiserne Brücke; die vier letzten Wagen mit etwa 100 Menschen stürzten hinab und die Trümmer der Wagen gerieten in Brand. Trotz dieser furchterlichen Häufung der Gefahren sind wunderbarerweise nur zwei Menschen ums Leben gekommen und 18 verwundet.

Der glückliche Erbe.

Novelle von G. Morris. (Fortsetzung.)

Er hatte seinem Bedienten befohlen, ihm ungeschoren in der Mitte des Schauspiels eine Tasse Chocolate zu bringen. Kaum kam; der Baron lehnte sich zurück, und gab ihm leise den Auftrag, sich nach Stand und Namen der beiden Nachbarinnen zu erkundigen.

„Darüber kann ich auf der Stelle Auskunft geben.“ sagte der gefällige Lakai, „es ist eine verwitwete Frau von Niedau mit ihrer Tochter. Sie halten sich seit einigen Monaten als Fremde hier auf, gehen täglich ins Schauspiel und befinden sich immer in derselben von ihnen gemieteten Loge.“

„Kann man Logen auf eine gewisse Zeit mieten?“ fragte der Baron hastig.

Kauz bejahte.

„Nun, so gebe geschwind, Kauz, und miethe für mich auf einen Monat diese Loge. Sie ist mir zur Ansicht des Schauspiels vor allen anderen bequemer.“

Der dienstbare Schalk lächelte seitwärts. Er mußte besser, wozu die Loge bequem war. Inzwischen rief der Baron die Wörfe aus der Tische, zahlte den Preis, drängte den Bedienten fort und sagte:

„Mache schnell! Laß mir die Loge gar nicht entgehen, sonst sind wir geschiedene Leute.“

Die Loge war zu haben und ward gemietet. Der glückliche Inhaber legte das Abonnementsticket mit freudiger Vorrichtung in seine Brieftasche und machte sich selbst ein Kompliment über den klugen Entfall, den er gehabt hatte.

Gegen das Ende des Schauspiels sagte er nach einem langen Kampfe mit seiner Schüchternheit den klugen Entschluß, die Damen an ihren Wagen zu führen, und sie zu benachrichtigen, daß er künftig immer die Loge haben werde, ihr getreuer Nachbar zu sein.

Doch, indem er noch über die dabei zu beobachtende Formlichkeit mit sich berathschlagte, standen sie schon auf, und verließen die Loge. Er, dieses vorläufigen Aufbruchs nicht gewärtig, konnte vor Bestürzung seinen Hut nicht finden, ungeachtet er ihm vor den Augen an einem Niesel hing, und so waren sie längst im Menschengewühl verschwunden, als er aus seiner Loge herastrat.

Verdrücklich kam er nach Hause, und machte sich Vorwürfe, diesmal nicht ganz klug gehandelt zu haben. Er sah, seine Cigarre rauchen, in so tiefen Gedanken, daß er den oft verlöblichen Stimmstengel von Minute zu Minute wieder anzünden mußte. Am Ende gab diese Beschäftigung keine andere Ausbeute als den Voratz, des folgenden Tages nachhomer zu sein, und die Gelegenheit fest beim Schopfe zu fassen.

Unablässig den Hut in der Hand, schielte er, während des nächsten Schauspiels, immerfort in die Nachbarloge hinüber, doch kein Gegenstück belohnte diese Aufmerksamkeit. Das Fräulein benahm ihm bisweilen sogar die Aussicht auf ihr Kissen- und Rosengeflücht, indem sie den Fächer vorhielt, als wollte sie sich vor den Strahlen des Kronleuchters schützen.

So kam die Zeit heran, daß am Schluß des Stückes der Vorhang fiel und die Zuschauer fortgingen. Frau von Midau und ihre Tochter zögerten noch ein wenig. Der Baron stand lautstehend und hochend. Endlich hörte er ihre Logentür aufgehen.

Gilg führte er aus der feinen; aber eine tofende Menschenfluth, die ihn ganz betäubte, wogte draußen vorüber und hatte schon das geliebte Mädchen verschlungen.

Voll Verzweiflung sah er den geschwätzigen Strom hinab. Er glaubte das Engelköpfchen in einer kleinen Entfernung zu entdecken.

Nach warf er sich in die Fluth, theilte mit starken Armen die Wellen, erreichte die junge Dame, die er im Auge hatte, ergriß beherzt ihre Hand und sah mit Schrecken, daß ... ihm eine ganz fremde Person ins Gesicht lachte.

Verblüfft zog er sich mit einem lüthlichen Krachfuß zurück, und verwickelte sich dadurch mit jenem Stiefel in das volantsreiche Kleid einer anderen Dame. Diese zerrte auf.

(Fortsetzung folgt.)

Zum gegenwärtigen Stand der Holzpreise.

Unter dieser Ueberschrift findet sich in Nr. 3 des Staatsanzeigers (Beilage) nachstehender besondere für unsere Holzinteressenten wichtige Aufsatz, den wir wörtlich hier wiedergeben:

1) Bei der Berechnung des Volkseinkommens, welche in dem bekannten Werke „Das Königreich Württemberg“ angestellt ist, ist der jährliche Ertrag aus den Wäldungen des Landes zu 17 Mill. Mark geschätzt worden. An einem anderen Orte (Württ. Jahrbücher 1870 S. 217) ist nachgewiesen, daß die Staatswaldungen 15,3% vom Gesamtbudget des Staates, die Gemeindeförstungen 33% vom Gesamtbudget der Gemeinden ertragen. Der wirkliche Ertrag der Staatswaldungen an Holzwerth ist im Etat 1879/81 auf 9,7 Mill., im Etat 1881/83 auf 9,1 Mill. Mark veranschlagt. In mehreren früheren Jahren hat der Ertrag auf 13 Mill. Mark sich belaufen; es ist demnach für die kommenden Etatsjahre ein Ausfall von 30% angenommen. Dieser Rückgang der Erträge beruht wesentlich auf dem Sinken der Preise, das bei Nuzholz und Brennholz seit dem Jahre 1875 ununterbrochen andauert. In diesem Jahre hatten die Nuz- und Brennholzpreise den höchsten Stand seit 1850 erreicht; mit dem Jahre 1873 begann ein rapides Steigen, dem jetzt ein ebenso rasches Sinken gefolgt ist. Es hat zwar in den 30 Jahren 1850—1879 nicht an Sprüngen in der Preisbewegung des Holzes gefehlt, wie namentlich eine graphische Darstellung derselben sehr in die Augen fallend zeigt. In der nachstehenden Gruppirung sind einige besonders bemerkenswerthe Jahre mit ihren Preisständen zusammengestellt. Es betrug im Landesdurchschnitt der Preis von 1 Zm. Nuzholz Mark 1 Zm. Brennholz Mark

Jahr	Eichen	Buchen	Nadelh.	Eichen	Buchen	Nadelh.
1850	10,45	8,50	9,11	3,04	3,79	1,85
1852	11,05	7,41	6,80	2,76	3,41	1,73
1857	21,02	11,66	12,27	4,16	5,19	3,04
1865	24,54	16,40	16,04	6,92	7,76	5,08
1872	26,91	18,60	11,06	7,23	6,43	3,54
1875	28,48	21,60	18,25	8,67	9,77	6,10
1879	24,42	17,55	12,09	6,73	6,85	4,31

Bei Eichen und Buchen sind die Nuz- und Brennholzpreise ziemlich gleichmäßig in die Höhe

gegangen. Weit unregelmäßiger ist die Bewegung der Nadelholzpreise.

Setzt man den Preis im Jahr 1850 = 100, so ist die relative Veränderung in folgender Zahlenreihe dargestellt.

Jahr	Nadel-Nuzholz	Nadel-Brennholz
1850	100	100
1852	75	95
1857	135	167
1865	176	279
1872	121	195
1875	200	335
1879	135	237

Diese Uebersicht zeigt zugleich, daß die Brennholzpreise sich weit bedeutender erhöht haben, als die Nuzholzpreise. Bei Eichen ist das Umgekehrte der Fall, während bei Buchen die Steigerung beider Sortimente fast dieselbe ist. Der Anfall an letzteren beiden Holzarten ist im Vergleich zu dem des Nadelholzes gering (33 gegen 67%), so daß wir uns nur mit dem Nadelholze noch etwas eingehender beschäftigen wollen.

2) Die Veröffentlichungen der Preise erstrecken sich nur bis 1879. Es wird jedoch als allgemein geltend vorausgesetzt werden dürfen, daß die Preise 1880 und 1881 abermals um ca. 20% gesunken sind, daß also der Preis des Festmeters rund 10 M. betragen wird. Der Stand der Nadelnuzholzpreise hat damit, namentlich auch in allen Nadelholzbezirken des Schwarzwaldes, eine Tiefe erreicht, wie sie seit dem Jahre 1856 nicht mehr nachgewiesen ist. In den Jahren 1850—1856 ist er unter 10 M. geblieben; es ist kaum anzunehmen, daß er noch tiefer sinken wird, als in jenen Jahren der allgemeinen Noth, des Darniederliegens von Handel und Verkehr und des fast gänzlichen Mangels an den jetzigen Transportmitteln. Allerdings sind heutzutage die inländischen Preise mehr als damals von den allgemeinen Handelskonjunkturen und von der Konkurrenz anderer Länder beeinflusst. Die weitaus größte Menge unserer Ausfuhr bezieht die Rheingegend; die Menge des in die Schweiz, nach Frankreich, Belgien und Holland ausgeführten Holzes ist eine geringe. An den Rhein liefern aber außer uns auch Bayern, Oesterreich, Rußland und Schweden ihre Hölzer. Die Einfuhr über die Grenze des deutschen Reiches ist zwar seit 1873 stetig zurückgegangen. Sie betrug jedoch 1880 immerhin noch 3 Mill. Festmeter. Die eingeführten Hölzer sind vorwiegend (zu etwa 70%) verarbeitet zu Balken und Brettern, selten roh oder bloß mit der Art vorgearbeitet. Ein Theil der rheinischen Holzhandler und Sägewerksbesitzer strebt deshalb die Erhöhung des Eingangszolles auf gesägtes Holz an, damit der Sägelohn im Inland verbleibe. Diese mit den neuesten technischen Hilfsmitteln eingerichteten Sägewerke verarbeiten auch unser Holz, das wie bekannt, zumeist im rohen Zustande dorthin verschifft wird. Eine Konkurrenz mit diesen rheinischen Etablissements ist allerdings sehr erschwert und nur selten tritt der Fall ein, (wie z. B. gegenwärtig) daß der Bretterhandel lohnender ist, als der Handel mit Rohholz. Trotzdem wird das Bestreben bei uns dahin gehen müssen, unter Benützung unserer zahlreichen Wasserkräfte eine ausgedehntere Holzindustrie ins Leben zu rufen, dadurch Beschäftigung für viele Hände zu gewinnen und den Absatz unseres Nuzholzes zu besseren Preisen zu sichern. Bei den niedrigen Waldpreisen unserer Konkurrenzländer muß vor allem die Verminderung der Transportkosten angestrebt werden. Ein wichtiges Moment ist ferner die Möglichkeit jederzeitiger Abfuhr, um dem Handel die Benützung günstiger Konjunkturen zu ermöglichen. Betragen die Befuhrkosten vom Walde bis zur Eisenbahn 2—3 M. pro Festmeter, so erhöht sich der Ankaufspreis um 15—30 pCt. bez. die Befuhr kostet soviel, als der Transport auf der Bahn in eine Entfernung von 150—200 Kilometern. Die Ausdehnung des Waldwegnetzes und die Herstellung jeder Zeit fahrbarer Wege ist jedenfalls als eine der hauptsächlichsten Ursachen des Steigens der Waldpreise zu betrachten, wie namentlich daraus hervorgeht, daß die Preise des Nuzholzes insbesondere aber auch des Brennholzes in den ausgedehnten Wald-

komplexen des Schwarzwaldes und Oberschwarzwaldes am meisten gestiegen sind. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Die 82ger Jahrgänge früherer Jahrhunderte. Im anno 1282 soll es abermalen so wohlfeil im Lande Württemberg gewesen sein, daß ein Scheffel Dinkel 1 Schilling 8 Heller, d. h. 3 1/2 Kreuzer gegolten habe, ferner 7 Mher um 1 Heller, 1 Henne kaufte man um 2 Pf.

Anno 1382 gieng in vielen Monaten kein Wind, wodurch die Luft so faul und ungesund geworden, daß eine nicht geringe Pest darauf erfolgte. Uebrigens sind die Feldfrüchte doch wohl gerathen und sehr wohlfeil, aber es wuchs ein sehr saurer Wein, und waren so viele Mäuse auf dem Felde, daß männiglich darüber klagte, doch haben sie sich am heil. Christtage alle verloren; von 1383 bis 1387, 4 Jahre lang, sind alle Früchte und Wein so wohl gerathen, daß es eine beispiellos wohlfeile Zeit wurde, leider waren an vielen Orten die Hälfte Einwohner 1383 durch die Pest weggerafft worden.

Anno 1482 ist an Frucht, Obst u. Wein und Allem ein großer Ueberfluß und Ausbruch an Güte gewachsen gegen das schlechte Jahr 1481. Der Scheffel Dinkel galt 30 kr., im Vorjahr 1 fl. 12 kr., der Eimer Wein 1 fl. 47 kr., im Vorjahr 3 fl.

Anno 1582 wuchs viel Frucht und Wein, allein die Frucht kam wegen dem Regenwetter noch in die Scheunen, auch fiengen dadurch die zeitigen Trauben an zu faulen, daher der Wein ziemlich sauer geworden ist, der Scheffel Kernen galt 5 fl., der Eimer Wein 5—6 fl.; abermalen herrschte von 1481—84 die Pest in ganz Deutschland, daß allein zu Strassburg 2714 Personen daran gestorben sind.

Anno 1682 gab es abermals ein gutes Jahr, worin Wein und Frucht wohl gerathen sind, der Eimer Wein galt in der Kelter 5—6 fl. Anno 1782, 86 und 88 waren es ebenfalls gute Wein- und Fruchtjahre und wohlfeile Zeit.

Wöge der Jahrgang 1882 seinen Vorgängern in jeder Beziehung nicht nachstehen. R. * In Forchheim (Oberfranken) fanden Eltern ihr 1/4 Jahr altes Kind, welches sie kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen, an den Wangen zertrüffelt und zum Theile abgenagt, die Zunge ausgerissen und tobt. Von demselben sprang eine Katze hinweg, die es jedenfalls vorerst erstickte und dann so gräßlich zurichtete. Eine neue Warnung, die Kinder von der Gesellschaft der Katzen fernzuhalten.

* Aus Eichstädt, 3. Jan. wird geschrieben: Gestern machte ein Sträfling der Gefangenanstalt Rebdorf, welcher zur Arbeit im Steinbruch beordert war, einen Fluchtversuch, wurde aber von dem Wachtposten, nachdem ihm dieser vergeblich ein Halt zugerufen, durch einen Schuß niedergestreckt.

* (Nur in Schaumburg-Lippe) unter allen deutschen Staaten überragt die männliche Bevölkerung an Zahl die weibliche. Nach den Schlussergebnissen der letzten Volkszählung hatte das Fürstenthum unter seinen 35 374 Einwohnern 90 Männer mehr als Frauen.

* Kassel. Auf einem an der Main-Weser-Bahn gelegenen Gutshofe war die Thür zur Fohlenwiese offen gelassen worden und sechs in der Umzäunung befindlichen Fohlen waren auf den Bahndamm gelaufen, wo sie zwischen zwei sich begegnende Züge gerietzen und sämmtlich zermalmt wurden.

* Aus Accra wird die Nachricht bestätigt, daß der König von Aschanti (Afrika) 200 von benachbarten Stämmen geraubte junge Mädchen habe hinschlachten lassen.

Frankfurter Goldkurs vom 7. Januar.

Waren	Mark	M.
20 Frankenstücke	18	15—19
Russische Imperials	16	67—71
Englische Sovereigns	20	31—86
Dollars in Gold	4	16—20
Dufaten	9	55—60

Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 6.

Donnerstag den 12. Januar 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Backnang.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schreinergehilfen Friedrich Natterer von Wangen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft verhängt. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsfängnis zu Backnang abzuliefern. Backnang den 10. Jan. 1882. Oberamtsrichter Grathwohl. Beschreibung: Alter: 24 Jahre. Statur: breit. Größe: mittelmäßig. Haare blond, beghl. Schnurbärchen.

R. Amtsgericht Backnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des entwichenen Georg Kutteroff, Händlers von hier, ist die auf Donnerstag den 9. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumte Gläubiger-Versammlung zugleich zur Beschlußfassung darüber bestimmt, ob die vorhandene Liegenhaft aus freier Hand verkauft werden solle. Den 10. Jan. 1882. Gerichtsschr. Barth.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. d. M. aus Hinterseelach unterhalb Zell: Am: 5 eichene Scheiter, 33 dto. Prügel und Anbruch, 50 buchene Scheiter, 107 dto. Prügel, 9 dto. Klobholz, 3 birkenne Prügel, 3 erlene Scheiter, 23 dto. Prügel, 24 asperne Scheiter, 45 dto. Prügel; Wellen: 235 eichene, 4830 buchene, 80 birkenne, 190 erlene und 630 asperne. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Bodenhau. Reichenberg den 9. Januar 1882. R. Forstamt. Bechtner.



Revier Winnenden.

Buchenstamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 16. d. M. aus Königsbrunn: 33 Blöde mit 27 Zm., 71 Am. buchene Scheiter, 43 Am. dto. Prügel und Anbruch. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf dem Königsweg. Reichenberg den 7. Jan. 1882. R. Forstamt. Bechtner.

Backnang.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden aus dem Stadtwald Kreuzhau im öffentlichen Aufstreich verkauft: 4 Raubbuchen, im Weßgehalt von 1,3 Zm., 16 Am. gemischte Scheiter und Prügel, sowie 1080 Stück " Wellen. Ebendasselbst wird zu gleicher Zeit ca. 1/4 Morgen Platz zum Einbauen auf mehrere Jahre in Pacht gegeben. Zusammenkunft im Schlag. Den 11. Jan. 1882. Stadtpflege. Springer.

Backnang.

Bekanntmachung.

Nachdem am vergangenen Sonntag der städtische Wasserreservoir sich in verhältnismäßig kurzer Zeit um mehr als 300 Eimer entleerte, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß insbesondere von einzelnen Gewerbetreibenden in unverantwortlicher Weise der Wasserverbrauch gehandhabt wird. Um solche Frevler auffindig zu machen, werden nun künstlich unvermuthete Abstellungen zur Tages- und Nachtzeit vorgenommen und wiederholt Jedermann aufgefordert, von aller Wasservergeudung der Nachbarn oder Mitbewohnern sofort der Ortsbehörde Anzeige zu machen unter Zusage einer Prämie, welche stets in der Höhe der mindestens 20 Mark betragenden Konventionalstrafe für jeden Uebertretungsfall besteht. Stadtschultheißenamt. G. d.

Backnang.

Aufforderung.

Nachdem trotz mehrfacher Aufforderungen zur Bezahlung der pro III. Quartal — 31. Dez. 1881 — verfälligen Staats- & Gemeindesteuer noch ein großer Theil der hiesigen steuerpflichtigen Einwohner damit im Rückstand ist, so wird hiemit ein nochmaliger und letzter Termin bis zum 20. d. M. gegeben, nach dessen Umfluß aber die Säumnigen mißliebige Maßregeln sich selbst zuzuschreiben haben. Den 11. Jan. 1882. Stadtschultheißenamt. G. d.

Backnang.

Die Verakkordirung

eines neuen Mannschafts-Transportwagens für die hiesige freiwillige Feuerwehr findet am nächsten Samstag den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhaus statt. Plan und Ueberschlag können von heute an bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. Den 11. Jan. 1882. Stadtpflege. Springer.

Backnang.

Höflichkeit im M. Marbach.

Verkauf von Gerbrinde.

Das Erzeugniß des heutigen Schlags des Gemeindefelds, geschätzt zu 200 Ctr. Grob-, 100 Ctr. Mittel- u. 50 Ctr. Glanzrinde wird am Mittwoch den 25. Jan., Nachm. 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verkauft. Liebhaber werden unter dem Anfügen eingeladen, daß die stärksten Eichen nicht geschätzt werden. Den 7. Jan. 1882. Schultheiß Alu mpp.

Backnang.

Bewerberinnen

um den Dienst einer **Leichenfrau** werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei Stiftungspfleger Hödel zu melden. Gemeinlich. Amt. Rathreuter. G. d.

Backnang.

Verkauf

des **Wirthschafts-Anwesens zum Bad hier.** In der Zwangsversteigerungssache in das unbewegliche Vermögen des Albert Rast, Besitzer des Wads hier, kommt auf Anordnung des R. Amtsgerichts Backnang vom 25. Nov. d. J. das Wirthschafts- und Wad-Anwesen am Freitag den 20. Jan. 1882, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Das Anwesen besteht in Gebäuden: Vollstreckungsbedürf. Namen derselben: Verkauft Weigel.

Backnang.

Frachtbriefe

zu haben in der Druckerei des Murrthalboten.